Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

76 (22.9.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 76. Durlach, Sonntag den 22. September **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 22. September 19 vor Christi starb zu Brundusium auf einer Reise der römische Dichter Virgil. Auf dem Gebiet der epischen und didaktischen Poesie nimmt er eine hohe Stelle ein. Seine zwei Hauptgedichte sind die „Aeneide" und die „Georgica".

Am 22. September 880 starb Karlmann, der älteste Sohn Ludwigs des Deutschen, dem bei einer durch Letztern vollzogenen Theilung des Reichs Bayern mit der Ostmark, Kärnthen, Böhmen und Mähren zugefallen war. Nicht lange nachher vereinigte der Kaiser Karl der Dicke alle getrennten Lande wieder.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* **Grötzingen**, 19. Sept. In Folge dessen, daß der frühere hiesige Bürgermeister Schmidt wegen Uebernahme der Lammwirthschaft sein Amt niedergelegt hat, war gestern Bürgermeisterwahl. Das Ergebniß dieses in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit vorübergegangenen Aktes war, daß Gemeinderath und Waisenrichter Friedrich Kurzmann mit 37 Stimmen von 46 aus der Wahlurne hervorging. Man begrüßt diese Wahl als ein für unsern Ort recht günstiges Ergebniß, da der Gewählte nicht nur als langjähriges Mitglied der Bürgerkollegien die erforderlichen Kenntnisse für seine neue Stellung besitzt, sondern außerdem als ein Mann von bewährten Grundsätzen bekannt ist.

— Mit der Eisenbahn von Karlsruhe an den Rhein soll es jetzt vorwärts gehen.

— Zur Beurtheilung der einzelnen in die Landes-Industrie-Ausstellung eingesandten Gegenstände ist eine besondere Prüfungskommission bestellt, deren Vorsitzender Herr Ministerialrath Turban aus dem Handelsministerium ist. Diese Kommission hat in den letzten Wochen ununterbrochen gearbeitet und ist nunmehr mit ihren Untersuchungen zu Ende gelangt. Ihre Vorschläge werden nun durch das Handelsministerium an den Großherzog eingereicht, und es steht jetzt schon fest, daß viele Medaillen zur Anerkennung der Verdienste an die Aussteller verabreicht werden.

— Die Landes-Gewerbeausstellung muß mit Rücksicht auf die in den Räumen unterzubringenden Pflanzen Mittwoch, den 25. d. Mts., unwiderruflich geschlossen werden.

— Man zweifelt jetzt daran, daß ein neues Verwaltungsgesetz, welches auf die Betheiligung des bürgerlichen Elements basirt ist, dem nächsten Landtag vorgelegt werden wird; die Vorarbeiten hiefür sollen noch nicht vollendet sein. Anders verhält es sich mit dem Polizeistrafgesetz, dieses ist fertig. Wenn, wie vermuthet wird, Geh. Hofrath Feldbausch aus dem Oberstudienrath tritt, so möchte in diesem Umstand die Andeutung liegen, daß auch in den Gelehrtenschulen eine Reform vor sich gehen und ein dahin gehender Gesetzentwurf abgefaßt wird. Ueber die Vorlagen des Justizministeriums verlautet, daß dieselben sich auf eine Abänderung der jetzigen Organisation der ersten und zweiten Instanz und auf ein anderes Verfahren, nämlich mit Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in den minder wichtigen Kriminalsachen erstrecken. Auch hofft man allgemein, daß ein Institut, welches sich überlebt hat, die Kreisregierungen aufgehoben und die 4 Hofgerichte auf 2 beschränkt werden.

— Das nächste allgemeine badische Gesangsfest soll Pfingsten 1862 zu Heidelberg abgehalten werden. Die Direktion ist den Herren Hofkapellmeister Strauß in Karlsruhe und Musikdirektor Zimmermann in Mannheim angetragen. Die Chöre, welche bei dem Gesangfeste zur Aufführung kommen, sind: 1) der 150. Psalm von J. Breitenbach; 2) Sängergruß von J. Strauß; 3) Die Sonne geht zur Ruh', von Zimmermann; 4) Freiheitslied, von Engesser; 5) An das Vaterland, von C. Kreutzer; 6) Am Frühlingsfest, von Abt; 7) Ein Mann von Wort, von Marschner; 8) Des Deutschen Vaterland, von Reichardt.

Deutschland.

— Die Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg werden am 14. Oktober mit einem feierlichen Einzuge beginnen. Die Krönung selbst ist auf den Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, den 18. Oktober, der zugleich der Geburtstag des Kronprinzen ist, festgesetzt. Am 20. soll die Abfahrt nach Danzig erfolgen.

Saftige Lesefrüchte aus Nordamerika.

(Schluß.)

Nun verspricht Herr Ruppius, dessen Blatt dem Schauspieler, Schauspieldirektor, Bierbrauer, Journalisten und durch Aemterjagd zum republikanischen Posteinnehmer beförderten Herrn Heinrich Börnstein gehört, der deutschen Bevölkerung eine Osterfreude. Worin besteht sie? „Die Thüren des Opernhauses haben sich wieder aufgethan und nach langem Fasten wird die freundliche Kunst zum erstenmale ihre Fahne wieder heben, Genuß für Herz und Sinne auf's Neue spendend." Wohl durch ein hervorragendes Drama? O nein, die Kunst spendet: „Den Leiermann und sein Pflegekind" — ein „ächtes Festtagsstück im besten Sinne, das eine rechte volle Befriedigung dem Herzen bietet, die fröhliche Laune durch drollige Szenen weckt ꝛc." Dem Leiermann folgt am andern Tage „die Ausspielerin" von Langer und dann die „Krebsmühle" von Hersch. — So ist die Einleitung von wegen der gemüthlichen Ostern eine Reklame, um das Komödienhaus zu füllen. Alles, alles Humbug in Amerika! Doch zu einem andern Humbug.

Untern den Europäern, von welchen die Deutschen Nordamerika's durch Korrespondenzen und wie sich von selbst versteht, in ergötzlicher und äußerst wahrhaftiger Weise sich aufklären lassen, nimmt ein alter, wunderlicher, unruhiger Geselle einen der ersten Plätze ein: Arnold Ruge (oder der Wandelungs-Ruge, wie die Berliner ihn nennen, weil er so oft umgeschlagen, aber immer in's Abstrakte oder Absolute gefallen ist) poltert als rothes Gespenst in Börnsteins „Anzeiger" des Westens in St. Louis umher. Es sind ihm nun längst graue Haare gewachsen, aber die Prosa des gesunden Menschenverstandes wollte niemals zum Vorschein kommen. Das Wamms dieses Gespenstes, auf dessen Ruf im alten Deutschland Niemand hören will, hat eine rothe Grundfarbe, ist aber mit bunten Lappen benäht, wie es sich ziemt für einen Luftspringer, welcher um so mehr ergötzt, je bärbeißiger er sich anstellt. Der Wandelungs-Ruge ist mit gar nichts in Deutschland zufrieden, aber die Magyaren, die Walachen und besonders die Italiener, die sind seine Leute, sind alle Helden vom Wirbel bis zur Zehe. Ein deutscher Floh! Bah, der hat keine so muntere Nationalität, wie der Floh in Italien, der, als ein ganz anderer Kerl, dreimal so weit und so hoch springt. Eine Rheinschnake? Geht nach Italien und seht oder fühlt, wie eine italienische Mücke ganz anders sticht! Und wie viel majestätischer nimmt sich ein magyarischer Schnauzbart aus als ein Wiener, Berliner oder Kölnischer! Ein Mißgeschick will, daß die Lukubrationen des Wandelungs-Ruge sich im Anzeiger des Westens immer mit Hackländer's Neuem Donquixote zusammenfinden, welchen Börnstein von Anfang bis zu Ende nachdruckt. So wird man denn

— Prinz Adalbert, der preuß. Admiral, hat schon 1848 mit seinem Namen eine Denkschrift über die „deutsche Flotte" drucken lassen, worin er meinte, ganz Deutschland sei im Stande, eine Flotte von 20 Linienschiffen, 10 Fregatten, 30 Dampfern und 120 Kanonenböten und Schaluppen zu bemannen. Die jährliche Gesammtausgabe für die Marine schlägt er auf den dritten Theil des damaligen preuß. Militäretats an, also etwa 10—12 Millionen jährlich. Das Frankfurter Parlament schrieb am 10. Okt. 1848 vorläufig eine Summe von 3 Millionen Thlrn. aus. Davon fielen 894,936 Thlr. auf Oesterreich, 903,249 Thlr. auf Preußen. Oesterreich konnte nicht zahlen, Preußen zahlte seine Matrikular-Rate.

— Das Kostüm der Königin von Preußen bei der Krönung wird aus einer weißen Moiree-Robe, dicht mit Goldspitzen garnirt, bestehen. Die Schleppe und der mit Hermelin gefütterte, bis zur Erde fallende Hermelinmantel werden von rothem Sammet und abwechselnd mit goldenen Kronen und schwarzen Adlern gestickt sein. Der Mantel ist an den Schultern mit Diamant-Agraffen befestigt, läßt also das Leibchen, das bekanntlich bei solchen Gelegenheiten mit den Kronjuwelen geschmückt ist, vollkommen frei.

— Zwei engl. Reisende sagten, nach dem Rheinfall bei Schaffhausen könne man nichts Schöneres und Theuereres sehen, stürzten sich hinein und blieben todt.

— Der Landesvizekapitän von Kroatien, FML. Jellacic, ist wegen mehrerer scharfer Bemerkungen pensionirt worden. Er soll nämlich geäußert haben: „daß er seine Nation lieber unter dem türkischen Joche, als unter dem ausschließlichen Einflusse irgend einer Nation, gleichviel welcher, sehen wolle, indem der Türke mit dem Körper seines Sclaven zufrieden sei, die sivilicirte Nation aber auch nach seiner Seele — seiner Nationalität verlange.

— Am 8. Sept. feierte in Hannover eine Dame aus angesehener Familie, Frln. Markstadt, ihren Eintritt in das 102. Lebensjahr. Der Blindenchor brachte ihr ein Ständchen, eine Ungenannte ein Bouquet mit 101 Astern, ein Freund eine Flasche 101jährigen Weins. Der Eingang zu ihrem Vorplatz war mit Epheu geschmückt, zahlreiche Bouquets und andere Aufmerksamkeiten fehlten ebenfalls nicht.

— Aus Frankfurt a. M. schreibt man, daß der jetzige Besitzer des Hauses, in welchem am 28. August 1749 Goethe geboren wurde, begonnen hat, das Innere umzubauen und daß bei dieser Gelegenheit wahrscheinlich das weltberühmte Mansardenzimmer, die Stätte, wo der Dichter wohnte und der von der Mutter ihm angeerbten „Lust des Fabulirens" nachhing, ökonomischen Rücksichten geopfert werden wird. Von den Behörden Frankfurts sollen Schritte gethan sein, eine Barbarei zu verhüten, welche die ganze gebildete Welt beklagen würde. Hoffen wir, daß diese Schritte nicht erfolglos sind!

— Friedrich Gerstäcker wird in den nächsten Wochen in Koburg zurückerwartet, wo er leider sein Haus indessen des besten Werthes beraubt finden wird: die Gattin Gerstäckers ist während seiner Abwesenheit gestorben.

— Ein Wiener Gasthofbesitzer ist auf den originellen Gedanken gekommen, seine Lokalitäten in die Form einer alten Ritterburg umzuwandeln. Die Kellner sollen als Ritter gekleidet mit bunten Schärpen umhergehen, alle Anwesenden werden mit Trompetenschall empfangen, Troubadours lassen ihre Laute erklingen, kurz alles soll nach Rittersitte eingerichtet und der Reisende nach alter guter Sitte ausgeplündert werden.

— In Lichtenfels hat sich vor einigen Tagen ein Schlossergeselle kurz vor Abgang des Bahnzuges auf die Schienen gelegt und ist, ohne daß es Jemand merkte, so überfahren worden, daß er gleich todt blieb. Er war wegen leichtsinniger Streiche auf seiner Wanderschaft aufgegriffen und in die Heimuth geschubt worden, so daß er alles Vertrauen verloren hatte und nirgends Arbeit fand.

— In dem posen'schen Städtchen Znin hat der Vorstand des dortigen Hospitals einem königlich preußischen Kommissär bei einer Gelegenheit naiv bemerkt, sie, die Mitglieder des Vorstandes, seien Polen, und der König von Preußen habe ihnen daher gar nichts zu befehlen.

— In Sachsen sollen im Jahr 1860 7000 Centner Fischguano verbraucht worden sein. Es hat sich herausgestellt, daß der Peru-Guano zwar schneller, der Fisch-Guano aber nachhaltiger wirkt. Besonders empfohlen wird er für Halm- und Oelfrüchte. Preußen hat den Eingangszoll darauf aufgehoben.

— Vor Kurzem war in Berlin plötzlich ein 3 Jahre altes Kind gestorben, dessen Todesart von 2 herbeigerufenen Aerzten und der Mutter nicht hatte angegeben werden können. Bei der Obduktion stellte sich heraus, daß das Kind einen Sophanagel mit einer kurzen Spitze und einem breiten Kopfe verschluckt hatte und daß dieser Nagel die Todesursache war.

— Man hat durch Beobachtungen festgestellt, daß ein Pferd 25 Tage ohne feste Nahrung leben kann, wenn es nichts als Wasser trinkt, es kann aber nur 5 Tage leben, wenn es feste Nahrung bekommt, aber nichts zu trinken hat. Um die Pferde in der Sommerhitze vor den lästigen Fliegen zu schützen, soll das sicherste Mittel sein, sie mit Schafgarbe einzureiben.

Frankreich.

— Ein sonderbares Ereigniß hat kürzlich die Bevölkerung von Surgeras in Frankreich zur Aufregung versetzt: Ein Mann, der seine Frau geschlagen, verfiel in eine so tiefe Reue über sein ungalantes Benehmen, daß er sich erhing!

---

ohne Mühe an alte und neue Ritter aus der Mancha gemahnt, und der Vergleich mit dem Abstraktionsjunker, der von Brighton aus sein fahrendes Ritterthum treibt und im Irregarten der Politik umhertaumelt, liegt nahe. Wandelungs-Ruge schlägt nach allen Seiten hin um sich; er verschont Oesterreich so wenig wie den Nationalverein. Nur Garibaldi, der Mann im rothen Kittel, findet Gnade beim rothen Gespenste, das sich gern recht salzig ausdrückt, wie es einem Halloren und weiland Salpfänner geziemt, und derb, wie es einem Pommer angemessen ist.

Ruge liebt austheilende Gerechtigkeit; er ist den Berlinern eben so gram, wie den Oesterreichern; man ist auch dort zu „harthörig gegen die Greuel", und die „Harthörigkeit geht so weit, daß der absurde Sand keinen andern Tyrannen entdecken konnte, als den alten Waschlappen August von Kotzebue." Ich kann nicht abschreiben, was der Philosoph von Brighton alles über gewisse verstorbene und lebende Personen schreibt und möchte es auch nicht, denn es ist sehr cynisch. Doch das ist ja alles, was Ruge in Amerika drucken läßt. Einige Proben kennzeichnen Auffassung und Ausdruck. Sehr mißliebig erscheint der „Nationalvereins-Beseler"; in der preuß. Kammer spielen eine Rolle: „die Beseler und Baseler, die Schwanzwedler und Hauswurste, denen die Nachäffung Englands darin besteht, daß sie die Thronrede immer noch einmal wieder hersagen und das eine Adresse, nennen. Diese Menschen sind weit davon entfernt, die Tyrannei zu empfinden, und noch immer stehen bürgerliche Freiheit und männliche Gesinnung, Ehrgefühl und die wahre Praxis dieser Tugenden nur am Horizonte Italiens, Englands und — Ungarns. Aber, sagt Herr von Bennigsen, dieses Ideal verballhornter Diplomaten **in partibus infidelium**, aber unsre Sympathie für Italien darf uns nicht hindern, gegen Italien zu Felde zu ziehen, sowie Tyrol und Triest angegriffen wird. So sagt Herr von Bennigsen. Ist das ein Wahnsinn! Diese Leute treten schon gegen die Revolution auf, ehe sie noch die Grenze Oesterreichs erreicht hat." Die „Schildbürger des Nationalvereins" sind gar nichts werth; man kann es im Anzeiger schwarz auf weiß lesen; Gabriel Rießer und die andern „gothaischen Maulhelden" taugen eben so wenig, wie die „süddeutschen Marotten."

Noch ein andres Gespenst, das gleichfalls in der alten Welt längst vergessen ist, taucht am Mississippi auf. Herrn Georg Herwegh's „Neue Gelegenheitsgedichte; harmlose Gedanken" werden den Deutschen in Amerika gleichsam als Kaviar aufgetischt; es sind aber Hacchi's aus unschmackhaftem Stoff und die Brühe ist nicht einmal pikant. Es ist das alte, abgethane, klägliche Witzeln in bekannter Reimart und doch ungereimt. Das Stichblatt bildet der „Nationalvereinsgermane", worauf sich reimt: „deine Jahne." Traurig

— In St. Angely lebte ein Franzos wie der reiche Mann im Evangelium. Er machte ein großes Haus, hielt offene Tafel, Stall und Küche waren auf's Beste bestellt. Die guten Freunde wußten zwar nicht, wovon, gingen aber gern ein und aus. Plötzlich kam's an den Tag. Die Güter des Reichen lagen zwar nicht im Mond, aber im Keller, wo der Apparat stand, falsche Banknoten in die Millionen und zwar so geschickt und gut, daß die Bank in Paris sie fast alle für ächt eingelöst hat. Jetzt ist die Herrlichkeit aus.

— Es existirt in Paris ein Haus, welches jährlich an 150,000 Litres Punsch nach Australien und eben so viel nach dem Kaukasus exportirt. Ein Haus, welches nur Blumen für Zuckerbäcker zum Schmücken der Kuchen für Namensfeste liefert, fabrizirt deren jährlich für mehr als 300,000 Frks., ein anderes Haus fabrizirt jährlich für 400,000 Frks. Gefrornes, verbraucht 500,000 Eier und hält 6 Pferde, um seine Produkte zu transportiren. Ein Fabrikant von Lebkuchen beschäftigt 180 Arbeiter. In seinen 40 Oefen, in denen täglich 40mal gebacken wird, fabrizirt er jährlich für 1,600,000 Frks.

— Der Verbrauch der Melonen war in diesem Jahre in Frankreich ein außerordentlich großer. So hat ein einziger Ort, das Städtchen Cavaillon, im Departement Vaucluse, heuer 1,063,093 rothe Melonen, 4,205,776 grüne und 168,828 Wassermelonen verkauft. Da dieselben im Durchschnitt 2½ Frks. das Dutzend verkauft werden, gibt dies eine Summe von 1,132,847 Frks.

England.

— Die Wachtposten von Portsmouth wurden vor wenigen Nächten durch einen feurigen Ballon alarmirt, der gerade auf das Arsenal zuflog und in einem von dessen Höfen niederfiel. Bei näherer Betrachtung ergab sich, daß dieses Geschoß nichts anderes, als eine nächtliche Annonce war, vermittelst deren ein spekulativer Gastwirth der verehrten Garnison sein neueröffnetes Tanzlokal empfehlen wollte. Seinen Zweck hat er nun erreicht, doch verbat sich der Stadt- und Hafenkommandant für die Folge derlei Einladungen, die den Laboratorien von Portsmouth gar zu gefährlich werden können.

Italien.

— Nach dem in dem bourbonischen Heer bestandenen Frömmigkeitsreglement hatte, wie die Opin. nation. meldet, der Soldat den Tag über zu beten: 1) Ein Stoßgebet beim Erwachen, 2) ein Morgengebet, 3) eine geistliche Betrachtung nach der Suppe, 4) einen Drittel Rosenkranz jeden Abend, 5) die Litanei an die heilige Jungfrau (knieend), 6) ein Gebet für die königl. Familie, 7) eine Vorlesung über den Katechismus, jeden Donnerstag Andacht vor dem hochwürdigsten Gut, 8) ein Abendgebet mit 3 Ave Maria am Schluß (mit dem Bauch auf der Erde liegend)

Rußland.

— Aus Rußland treffen schlechte Nachrichten über die Stimmung im ganzen Reiche ein. Die Bauern vergraben ihr Geld, seitdem von einem Loskaufe des von ihnen bebauten Bodens die Rede ist. Es sollen an 90 Rädelsführer verschiedener Bewegungen hingerichtet worden sein.

— Der in Zarskojeselo bei Petersburg gepflegte Elephant bedarf jährlich u. A. 16,000 Pfd. Weizenmehl, 2000 Pf. Butter, 2000 Pf. Zucker, 32,000 Pf. Heu und 20,000 Pf. Stroh. Ein theurer Zögling.

Türkei.

— Korrespondenzen aus Konstantinopel schildern die dortigen Zustände als sehr trübe. Der verhältnißvolle Einfluß des Schwiegervaters des Sultans, des Kapudan-Paschas Mehemet Ali, ist allmächtig geworden. Kuprisli Pascha, der gestürzte Großvezier, der einzige rechtschaffene und einsichtsvolle Mann in der Regelung des Sultans, wird durch die Ränke Mehemed Alis als Gouverneur nach Adrianopel in eine nur schlecht verhüllte Verbannung geschickt. Riza Pascha muß sich in der gleichen Eigenschaft innerhalb 8 Tagen nach Aleppo begeben. Mehemed Ali sucht den unerfahrenen Sultan in alle jene schmachvollen Orgien hineinzuziehen, in denen Abd-ul-Medschid so jammervoll untergegangen ist.

— In den nächsten Tagen beginnen in Konstantinopel die Besprechungen über die Donau-Fürstenthümer.

Amerika.

— Seit es Krieg gibt, machen die Amerikaner Erfahrungen, über die sie hochmüthig glaubten, längst hinaus zu sein. Sie haben jetzt Censur der Bücher und Zeitungen durch die Regierung, Beschlagnahmen und Preßprozesse, Spionerie und Einquartirung. Wer jetzt nach Amerika reist, muß seinen guten Paß mitbringen. Die Censur aber, die sie haben, ist die schlimmste, die es gibt; denn der leidenschaftlichste Souverän übt sie aus, den es gibt: der Pöbel. Wir zählen bereits ein Dutzend amerikanische Druckereien, die vom Pöbel zerstört worden sind, weil ihm nicht gefiel, was da gedruckt ward; ein halbes Dutzend Zeitungsschreiber wurde getheert und gefiedert, ein Paar sogar geradezu getödtet.

— Der Mormonen-Prophet Brigham Young hat 17 Frauen und beabsichtigt, noch 13 in sein Haus zu führen, sobald er einen Palast für sie bauen kann. Erst vor 5 Jahren wurden ihm 9 Kinder in einer Woche geboren. Er ist ein Mann von 60 Jahren, blond, von Mittelgröße, stark, ja beinahe dick. Er hat regelmäßige Züge, eine breite Stirn, pfiffige Augen und einen freundlichen Mund.

---

und kläglich! Kein Genie und kein Charakter! Im Jahre 1842 schlug ein junger Barbier allerlei Seifenschaum, dessen Blasen in bunten Regenbogenfarben schillerten; der Schaum trocknete ein und war 1861 längst zu einem schmutzigen Residuum geworden. An dem Wandelungs-Ruge und dem ehemals Lebendigen sieht man recht, wie sehr Leute in die Verkommenheit gerathen können.

Diese Lesefrüchte aus dem Gebiete des Reims sind nicht schmackhaft. Ich schließe mit etwas Pikantem. Ein Schwarzrepublikaner schreibt: „Wilde deutsche Baumwollenjäger! In Neu-Orleans trat am 20. März eine Kompagnie Lützower Jäger in's Leben, Kapitän ist C. F. Rabenhorst. Ein Name, so durchaus mittelalterlich feudal, so Spießkramerisch, so schund-romantisch, wie er für das Kottonritterthum paßt. Auch der Name des ersten Lieutenants, Heinrich Mister, wird ein Neger nicht übel finden. Die schwarze Farbe ist wegen ihrer Verwandtschaft mit Niggers und Schwarzrepublikanerthum natürlich geächtet. Die Lützow'schen Jäger von New-Orleans tragen rothe Wämmser und Mützen, wie die Jockey's der engl. Fuchsjäger, papageigrüne Dolmans und blaue ungarische Hosen nebst dito Halbstiefeln. Von Seite der allerverständigen New-Orleanser wird

Den buntschäckigen Helden schon nachgesagt,
Das gibt die vertollt zahmste Narrenjagd.'

So witzeln diese Menschen, über welche ein vernichtender Bürgerkrieg hereingebrochen ist, sie „johlen Schnödler" am Rande des Abgrundes!

Als König Friedrich Wilhelm IV. noch Kronprinz war, wurde er von einer „Damen-Gesellschaft" erwartet. Herr v. Kleewitz sucht den Kronprinzen auf und meldet ihm das Verlangen der Damen. „Unterhalten Sie die Damen. Geben Sie ein Räthsel auf." — „Königl. Hoheit, sagen Sie mir eins. Will mir keines einfallen." — „Na, eine 2sylbige Charade: Mein Erstes frißt das Vieh, mein Zweites hab' ich nie, das Ganze ist eine Landplage." Herr v. Kleewitz richtete es pünktlich aus und erntete ein schallendes Gelächter. Am folgenden Morgen ließ der König den Kronprinzen rufen und machte ihm Vorwürfe, daß er einen treuen Diener des königl. Hauses durch das Räthsel beschimpft und beleidigt habe. — „Woher denn?" — „Nun, die Auflösung ist Kleewitz." — „Nein, die Auflösung ist Heuschreck."

— In Frankreich herrschten im Mittelalter das Gesetz und die Sitte, daß eine Person, welche der Verleumdung oder übler Nachrede überwiesen worden war, verurtheilt wurde, sich auf alle Viere niederzulassen und eine Viertelstunde lang wie ein Hund zu bellen. Wenn dies Gesetz jetzt noch bei uns in Geltung wäre, was würde das für ein Gebell absetzen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Erkenntniß.

Nr. 9659. Die Bernhard Reichenbacher's Eheleute von Berghausen haben der diesseitigen Aufforderung vom 3. Juli d. J., Nr. 7087, keine Folge geleistet. Dieselben werden daher des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensbuße verfällt.

Durlach, 14. Sept. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 9840. Der Katharine Krauß von Kleinsteinbach wurde wegen Geistesschwäche ein Rechtsbeistand in der Person des Jakob Krauß von dort beigegeben, was unter Bezug auf L.R.S. 499 hiermit bekannt gemacht wird.

Durlach, 20. Sept. 1861.

Großherzogliches Oberamt.

Spangenberg.

Berghausen.

Holzversteigerung.

Nr. 560. Aus dem Domänenwald Rittnert versteigern wir bis

Mittwoch, 25. d. Mts.,

Morgens 8 Uhr,

70 Stück tannene Wagnerstangen mittler und starker Qualität, 26 Klftr. aspen Scheiter, 12 Klftr. buchen, 6½ Klftr. gemischtes und 18 Klftr. aspen Prügelholz, 3075 Stück Wellen und 3 Loos unaufbereitetes Stockholz.

Der Sammelplatz ist beim steinernen Kreuz, unweit dem Lamprechtshof.

Berghausen, 19. Sept. 1861.

Großh. Bezirksforstei.

Gamer.

Wieseversteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verstorbenen Hofökonomierathes Karl Rudolf Ludwig Weiß von Karlsruhe werden

Montag, 23. September,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkauft:

Gemarkung Durlach.

Wiese.

1 Morgen 2 Viertel 75 Ruthen 8 Fuß neuen Maßes in den Höfen, neben Großh. Domänenärar und Gastwirth Märklin. Anschlag 1700 fl.

Durlach, 24. August 1861.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

2)2. Siegrist.

Fahrnißversteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse des verstorbenen pensionirten Wachtmeisters Friedrich Steinmetz von hier werden

Mittwoch, 25. d. M.,

Morgens halb 9 Uhr,

im Hause Hauptstraße Nr. 52 folgende Fahrnisse in öffentlicher Steigerung verkauft: Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk und sonstiger Hausrath.

Durlach, 21. Sept. 1861.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Kleinsteinbach.

Schafwaideverpachtung.

Die Gemeinde Kleinsteinbach läßt ihre Schafwaide, welche im Sommer mit 125, im Winter mit 150 Schafen beschlagen werden kann,

Freitag, 27. September,

Mittags 1 Uhr,

im Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf ein Jahr verpachten.

Zu dem Waidrecht gehört ein Wiesenthälchen gegen Stupferich von 9 Morgen. Ein schöner Schafstall sammt Heuboden steht für den Schäfer zur Benützung bereit.

Kleinsteinbach, 19. Sept. 1861.

Bürgermeisteramt.

Theilmann.

Geldanerbieten.

Aus der Kasse des Kirchen- und Pfarrhausbaufonds zu Söllingen werden gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge und der üblichen Verzinsung **200 Gulden** ausgeliehen; Näheres bei Rechner Kußmaul daselbst.

Geldanerbieten.

Der Almosenfond zu Jöhlingen hat 350 Gulden und der Kapellenfond 300 Gulden gegen gerichtliches Unterpfand auszuleihen; Näheres bei R. Willwerth.

Privat-Anzeigen.

Schützengesellschaft.

Den Mitgliedern wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem Gabenschießen den 15. und 16. d. Mts. die diesjährigen Schießübungen eingestellt worden sind.

Anzeige.

Mädchen, welche das Nähen, und Kinder, welche das Stricken erlernen wollen, können bei **Fr. Lang** dahier, wohnhaft in der Kinderschule, bis ersten Oktober eintreten.

Fruchtmalz,

der Kübel zu 8 Kreuzer, wird jeden Tag von 5 bis 6 Uhr Abends abgegeben in der **Stärkefabrik.**

Amalienbad.

Heute, Sonntag den 22. September, findet bei mir

Tanzbelustigung

statt, wozu freundlichst einladet

C. Mutz.

Zu der am 1. Oktober d. J. in Wien stattfindenden großen Gewinne-Ziehung der

k. k. Prioritäts-Eisenbahn-Loose,

bei welcher 2100 Treffer, als: fl. 200,000 40,000, 20,000 ꝛc. verloost werden, sind Loose bei dem unterzeichneten Bankhause direkt zu beziehen. Verloosungsplan u. s. Z. Gewinnliste gratis.

Moriz Stiebel Söhne,

Bankiers in Frankfurt a. M.

Große Staats-Gewinne-Verloosung.

Letzte Ziehung vom 25. Sept. bis 17. Okt., mit Hauptgewinnen von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 ꝛc.

Hierzu sind ganze Loose à fl. 90. — halbe à fl. 45. — ¼ à fl. 22. 30 kr. — ⅛ à fl. 11. 15 kr. durch den Unterzeichneten zu beziehen. Pläne und Ziehungslisten gratis.

Sämmtliche Loose und die vorstehenden Hauptgewinne müssen diesmal gezogen werden. Die Gewinne werden nach der Ziehung sofort baar ausbezahlt.

Franz Fabricius,

Staats-Effekten-Handlung in Frankfurt a. M.

Nur 3 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, 6 Thlr. ein ganzes Loos der, von der freien Stadt Hamburg garantirten

Staats-Gewinne-Verloosung,

deren Ziehung am 2. und 3. Oktober d. J. stattfindet, in welcher 17,300 Gewinne im Betrage von

2,068,000 Mark

worunter 1 Gewinn ev. à 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 7 à 10,000, 8000, 6000, 4 à 5000, 16 à 3000, 40 à 2000, 6 à 1500, 6 à 1200, 66 à 1000 Mark ꝛc. ꝛc. zur Entscheidung kommen müssen.

Auswärtige Aufträge, auch nach den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und die amtliche Gewinnliste, sowie die Pläne zur gefälligen Einsicht jedem Interessenten zugesandt.

Die Gewinne werden bei allen Bankhäusern in Gold oder Thalern ausbezahlt. Man wende sich gefälligst direkt an

A. Goldfarb,

3)2. Bankier in Hamburg.

Deutsche Flotte.

Zu den bereits in diesem Blatte verzeichneten Beiträgen von 26 fl. 19 kr. sind weiter eingegangen von H. Vögele, Whdlr. 3 fl. 30 kr., Gm.-Rath Dell 5 fl. 24 kr., Frl. Lis. Dell 1 fl., A. Kl. 1 fl., Kaufmann Morlock 10 fl., Vrwltr. Luger 1 fl., Seifensieder Frantzmann 2 fl., Amtsarzt Kr. 3 fl. 30 kr., Fabrik. Sebold 5 fl. 24 kr., Kranzwirth Morlock 1 fl. 30 kr., Amtsrichter Dill 7 fl., Friderich zur Carlsburg 5 fl. 30 kr. Als Monatsbeitrag von Fabrikanten K. Wickert 2 fl., A. Wickert 2 fl., Raupp 2 fl., Apotheker Bürk 2 fl., Kaufmann Barie 2 fl.; zusammen 83 fl. 7 kr.

Zur Empfangnahme fernerer Beiträge sind außer den Unterzeichneten bereit: Kaufm. Morlock, Seifensieder Frantzmann, Amtsarzt Kreuzer und das Kontor dieses Blattes.

Durlach, 21. Sept. 1861.

Rechtsanwalt Ellstätter.

Rechtspraktikant Roth

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 21. Sept. 1861.

Das Malter	Weizen	17 fl. 48 kr.
„ „	Kernen, neuer	17 fl. 8 kr.
„ „	Kernen, alter	17 fl. 2 kr.
„ „	Gerste	10 fl. — kr.
„ „	Haber	5 fl. 42 kr.
Eingeführt wurden		800 Malter.
Aufgestellt waren		92 „
Summe des Vorraths		892 „
Verkauft wurden heute		745 „
Bleiben aufgestellt		147 „

Butter 31 kr., 5 Eier 8 kr., Kartoffeln 26 kr.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.